

Zeit und Anlaß der Entstehung des Psalmes orientiert. Wir wünschen mit dem Auctor, daß durch das Werk der Segen der Psalmen vielen vermittelt werde.

Mell.

Professor Dr. Rudolf Schachinger.

- 29) **Dem Herzen Jesu singe!** Viederfranz zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu. Aus den 25 Jahrgängen des „Sendboten des göttlichen Herzens“ gesammelt von P. Franz Hattler S. J. Innsbruck. Druck und Verlag von Fel. Rauch. 1890. (12^o. IV und 288 S.) Preis brosch. fl. 1.— = M. 2.—, Leinen-Goldschnitt fl. 1.50 = M. 3.—.

Eine Sammlung von Gedichten, die sämtlich vom besten Willen zeugen. Wenn dieselben auch nicht auf gleicher Höhe stehen, so kann man doch nicht behaupten, daß das Gefühl für Poesie irgendwo gröblich verlegt wäre. Einige sind sogar recht hübsch, wie „Stilleben im Herzen Jesu“, „Das verlorne Vaterherz“ (fast im Tone des Volksliedes gehalten), „Sterbenswunsch“ u. a. Metrische Bedenken erheben sich aber gegen „Chorgesang“ und „Des Herrn Klage“. Als fehlerhafte Bildungen haben wir notiert: dunklen statt dunkeln (S. 1); dunklen statt dunkle (S. 24); beim neuen Jahres Grauen (S. 37); ander' statt ander (S. 19, 20, 21); selig' statt selig (S. 33); läßt statt läßt (für läßt); legt' statt legte (S. 78); vor ihm statt an ihm (S. 138); zur hellen Flammen auf (S. 203); golden' statt golden (S. 232); gewagt ist das Adverb heiße (S. 242), trotzdem der Reim es verlangt. S. 63, V. 9 sollte besser lauten: Ruft aus off'nem Fenster mir Das Mägdelein (vgl. dazu den vorletzten Vers). Druckfehler haben wir folgende angemerkt: stümmisch statt stürmisch (S. 7, Str. 1); im statt in (S. 43, Str. 3. V. 6); grimmen statt grimmem (S. 54, Str. 2, V. 5); blüte statt blühte (S. 67, Str. 1, V. 2).

Die zweite Auflage — an der Möglichkeit derselben zweifeln wir durchaus nicht — wird auch etwas genauer achten auf Consequenz in Segung der Unterscheidungszeichen und namentlich des Apostrophs, das letztere hauptsächlich deswegen, damit das Gefühl für die in der Prosa üblichen Formen nicht verlorengehe.

Das Büchlein ist geradezu prächtig ausgestattet.

Mell.

Dr. Schachinger.

- 30) **Der Königin Lied**, von Emilie Ringeis. Dichtung in drei Büchern. Erstes Buch: Magnificat. 8^o. XVIII und 238 Seiten. Freiburg im Breisgau, Herder. 1890. (Preis M. 3.50 = fl. 2.10.)

Daß von Emilie Ringeis nur Aechtes und Gehaltvolles zu erwarten steht, das ist wohl selbstverständlich. Wer je etwas von ihr gelesen hat, der weiß, daß er es mit einer ganz eigenartigen, klar ausgeprägten Dichterindividualität zu thun hat, die den ihr gebührenden Rang in der Literatur sich bereits errungen hat. Daß sie eine gottbegnadete Dichterin ist, braucht sie nicht erst zu erweisen; ihre geistlichen Dramen (Veronika, Sebastian, die Sybille von Tibur), sowie das Märchenspiel „Die Getreue“ gehören zu dem besten, was auf diesem Gebiete je geleistet worden. Auch ihre lyrischen Dichtungen (Gedichte, erschienen 1865, und neue Gedichte, 1873 veröffentlicht) sind geschmackvolle Geistesproducte, die aus dem Borne eines tiefbewegten dichterischen Gemüthes geschöpft sind. In ihrem neuesten Werke, in welchem Epik und reflectierende Lyrik vielfach ineinander sich verweben, bietet uns die Verfasserin in dem bis jetzt erschienenen ersten Theile eine religiöse Dichtung von seltener Schönheit, Innigkeit und Gedankentiefe, die den Leser begeistert und entzückt. In diesem mystisch-lyrischen Epos finden sich die Vorzüge der früheren Werke der Dichterin wieder. Wieder bewundert man die elastische Kraft des Gedankens, die männliche Energie des Gefühles, die klare Diction und vollkommene Geschlossenheit der Sprache, eine Eigenschaft, worin die Dame manchem allzu wortreichen Dichter als Muster dienen kann; vor allem aber den musterhaft klaren und edlen Aufbau des Ganzen und die geradezu staunenswerte Gewandtheit in der Verwendung von Bibelstellen in den Details der Handlung. Das Werk zeigt namentlich in seinem reflectierenden Theile einen merkwürdigen Unterschied von der gewöhnlichen Frauenpoesie; in ihm ist nichts Verschwommenes, nichts Ge-